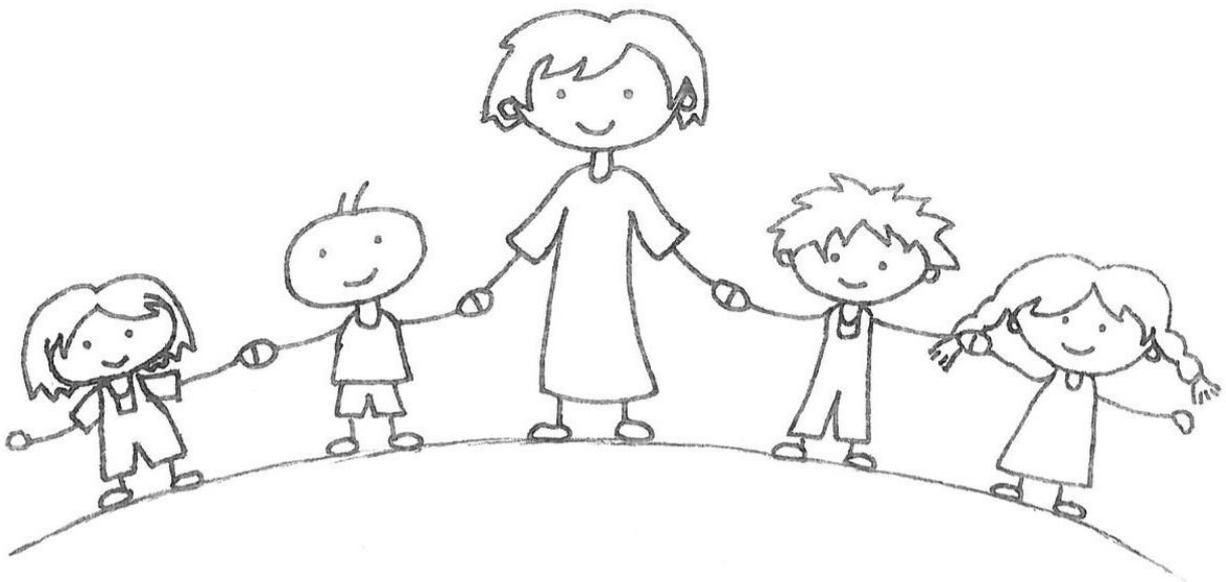


Evangelische Kindertagesstätte „Hand in Hand“
in Trägerschaft der
Kreisdiakonischen Kita gGmbH



Konzeption

Stand: Oktober 2024

Inhalt

1. Unser Leitbild	3
2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	4
2.1 Unser Träger	4
2.2 Räumlichkeiten und Umfeld	4
2.3 Organisation und Team	5
2.4 Gesetzliche Grundlagen	5
3. Die Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit	6
3.1 Aufnahme	6
3.2 Kitafähigkeit: Krankheitsfall (Grundlage: §4 KiföG - Kinderschutz).....	6
3.2.1 Allgemeine Erkrankungen.....	6
3.2.2 Unfälle	7
3.3 Kitafähigkeit: Kleidung und Hygieneartikel.....	7
3.4 Aufsichtspflicht	7
3.5 Kitazeiten.....	7
3.5.1 Öffnungszeiten	7
3.5.2 Betreuungszeit	7
3.5.3 Bringzeiten	7
3.5.4 Abholzeiten	8
3.5.5 Feste Schließzeiten.....	8
3.6 Planungssicherheit in der Kita.....	8
3.7 Datenschutzerklärung.....	8
4. Unsere pädagogische Arbeit	9
4.1 Themenfelder unserer pädagogischen Arbeit.....	9
4.1.1 Freies Spiel.....	9
4.1.2 Religionspädagogische Arbeit	10
4.1.3 Soziales Lernen - Interkulturelles Lernen - Inklusion	11
4.1.4 Spracherziehung.....	12
4.1.5 Elementares mathematisches Denken	12
4.1.6 Umwelt und Naturerfahrungen	14
4.1.7 Rhythmisierung im Tages-, Wochen- und Jahreslauf	15
4.1.8 Musikalische Erziehung und Kreativitätsförderung	16
4.1.9 Gesundheitserziehung	16
4.1.10 Bewegungserziehung	17
4.1.11 Verkehrserziehung.....	18
4.1.12 Medien und Digitale Bildung	18

4.1.13 Umweltbildung	19
4.2 Die Eingewöhnungszeit	19
4.3 Die Vorschularbeit	20
5. Partizipation.....	20
5.1 Partizipation im Alltag	21
5.2 Offene Beteiligungen	23
5.3 Projektbezogene Beteiligung	23
5.4 Beteiligung der Familien	24
6. Das Beschwerdemanagement	25
6.1 Das Beschwerdemanagement der Personensorgeberechtigten.....	25
6.2 Das Beschwerdemanagement des Kindes.....	27
7. Die Dokumentation und Entwicklung der pädagogischen Arbeit.....	28
8. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	29
9. Unser Tagesablauf.....	29
10. Kooperationen	30
11. Unsere Zusammenarbeit im Team	31
12. Die Zusammenarbeit der Christuskirchgemeinde mit der Kindertagesstätte „Hand in Hand“	31
13. Die Zusammenarbeit des Elternrates mit der Kindertagesstätte „Hand in Hand“	31
Impressum	33

1. Unser Leitbild

Wir sehen die Kinder in unserer Kindertagesstätte als Träger eigener Rechte und haben uns dementsprechend einige Schwerpunkte gesetzt:

Kinder haben ein Recht auf Individualität

Wir sehen und akzeptieren in unserer Arbeit jedes Kind in seiner Einzigartigkeit. Daher kommt jedem Kind eine individuelle Erziehung, Förderung und Begleitung abgestimmt auf den Entwicklungsstand, die Interessen und Bedürfnisse zu Teil. Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Durch Beobachtung, Dokumentation und Portfolioarbeit behalten die erzieherischen Fachkräfte jedes Kind im Blick und richten pädagogische Angebote danach aus.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Wir wollen die natürliche Neugierde und den Wissensdrang der Kinder durch vielfältige und interessante pädagogische Angebote herausfordern und fördern. Dazu gehören zum Beispiel das gemeinsame Erzählen und Singen, die spielerische Erschließung von Geschichten und Gedichten, entdeckendes Lernen durch Experimente und Exkursionen, Malen, Basteln, Bauen und jegliche Formen des Kreativseins. Als evangelische Kindertagesstätte sind uns die Vermittlung biblischer Geschichten, die gemeinsame Gestaltung von Andachten und Tischgebeten und die Rhythmisierung des Kindergartenjahres anhand des kirchlichen Festkalenders wichtig.

Kinder haben ein Recht auf Schutz der Privatsphäre

Wir wollen die Kinder dazu anhalten, die Privatsphäre der anderen Kinder zu achten. Jedes Kind hat einen eigenen Platz für mitgebrachten Spielzeug und selbst hergestellte Materialien.

Kinder haben ein Recht auf körperliche und emotionale Unversehrtheit

Wir wollen jedem Kind unabhängig von seiner sozialen Herkunft und seiner individuellen Verhaltenskompetenz das Recht auf Unversehrtheit in Mimik, Gestik und Sprache sichern.

Kinder haben ein Recht auf Partizipation

Wir wollen den Kindern einen Raum geben, ihre Meinungen zu äußern und gehört zu werden. Dazu finden in den Gruppen Gesprächskreise statt, bei denen die Kinder von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen, Aktivitäten planen und Gruppenregeln entwickeln können. Bei Konflikten werden mit den Kindern der Meinungs-austausch und die Diskussionsfähigkeit eingeübt. In der Freispielzeit können die Kinder ihre Aktivitäten aktiv mitgestalten.



2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Unser Träger

Träger unserer Kindertagesstätte ist die **Kreisdiakonische Kita gGmbH**, die ihrerseits eine Tochtergesellschaft des Kreisdiakonischen Werks Greifswald e.V. (KDW) ist. Dementsprechend sind wir in unserer Arbeit dem Leitbild und den Zielen des Kreisdiakonischen Werks verpflichtet:

- Das KDW tritt aktiv ein für soziale Gerechtigkeit, Chancengerechtigkeit und inneren Frieden durch gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.
- *Tu, was Dir vor die Hände kommt, denn Gott ist mit Dir.* (1. Samuel 10,7) - Die Arbeit des KDW orientiert sich an den Werten des christlichen Menschenbildes und fördert so in spezifischer Weise die positive Entwicklung der individuellen Lebensqualität sowie des Lebensraumes und Lebensumfeldes der ihm anvertrauten Menschen.
- Das KDW setzt bei den vorhandenen Potentialen eines jeden Menschen an, die es zu aktivieren, zu fördern und zu bewahren gilt mit dem Ziel, ein würdiges eigenständiges Leben zu führen, Akzeptanz der eigenen Person und Toleranz für die Individualität anderer zu entwickeln und lebensbejahend Lebensbejahung zur Bewahrung der Lebensfreude und des Lebensmutes zu praktizieren.

2.2 Räumlichkeiten und Umfeld

Die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ liegt in einer grünen Oase mitten im Greifswalder Stadtviertel Schönwalde II. Wir haben einen großen Hofbereich mit viel Platz für die Kinder zum Spielen, Toben und zum Erkunden der Natur. Ein kleiner Hügel lädt sommers wie winters zum Rutschen ein. Spielhäuser regen zu Rollenspielen an und sind wie die vielen Büsche und Bäume gute Verstecke. Die vielfältigen Fahrgeräte zu benutzen, schult die Bewegungsmotorik und macht den Kindern großen Spaß. Ein kleines Trampolin und ein großer Sandkastenbereich schaffen weitere Anreize für Bewegung und Spiel. Für die Kinder im Krippenalter gibt es einen eigenen Bereich als Spielplatz mit altersgerechten Spiel-, Kletter- und Rutschgeräten und einem großen Sandkasten. Im Innenbereich stehen allen Gruppen jeweils ein Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen zum Spielen, Ausruhen, Gestalten und Essen, ein Wasch-/Wickelraum und eine Garderobe zur Verfügung. Außerdem haben wir einen Multifunktionsraum (z.B. zum Basteln, Turnen, Bewegen, Feiern und für das Gesunde Frühstück) und eine kleine Bibliothek, die auch als Therapieraum für die Frühförderung dient, eingerichtet. Ein Früh- und Spätschicht-Raum erleichtert den Kindern morgens das Ankommen in ruhiger und entspannter Atmosphäre. Des Weiteren gibt es einen Küchentrakt, eine Werkstatt für den Hausmeister, ein Büro für die Kindergartenleitung und einen Raum für Teambesprechungen und Elterngespräche.



2.3 Organisation und Team

In unserer Kindertagesstätte sind rund 150 Kinder, die von ca. 20 pädagogischen Fachkräften betreut werden. Wir haben derzeit vier Krippengruppen mit Kindern zwischen einem und drei Jahren und sechs Kindergartengruppen mit Kindern zwischen drei und sieben Jahren. Unsere Gruppen haben sich selbst Namen gegeben, wodurch sich die Kinder in der Kita leichter zuordnen und sich mit ihrer Gruppe identifizieren können. So haben wir zum Beispiel eine Blauwalgruppe, eine Igelgruppe, eine Wichtelgruppe, einen Fuchsbau und eine Spatzengruppe. Jede Krippengruppe hat zeitgleich zwei pädagogische Fachkräfte, die sich gemeinsam um zwölf Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren kümmern. In jeder Kindergartengruppe sind eine pädagogische Fachkraft und 15 bis 17 Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren und bei Bedarf ein Sozialassistent oder eine Sozialassistentin.

Das Team wird ergänzt durch eine interne Fachberatung von der Kita gGmbH und durch sonderpädagogische Fachkräfte, die die Aufgabe haben, Mitarbeitende der Kindertagesstätten und den Eltern der betreuten Kinder Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten und Kooperationsbeziehungen zwischen den Institutionen zu fördern mit dem Ziel, allen Kindern die bestmöglichen und individuellen Startchancen für ihre Entwicklung zu ermöglichen. Grundlage der sonderpädagogischen Fachberatung ist die Betrachtung des Kindes in seiner Gesamtheit. Das heißt, gemachte Beobachtungen bleiben nicht auf der Verhaltensebene stehen, sondern werden interpretiert und mit anderen Ebenen in Beziehung gesetzt. Die Konzeption der sonderpädagogischen Fachberatung ist bei Bedarf in der Kindertagesstätte einzusehen.

Oft haben wir Schüler oder Auszubildende als Praktikanten sowie junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJler und Bufdi) in unserer Kindertagesstätte, die unsere Arbeit unterstützen und eigene Erfahrungen sammeln können, wovon beide Seiten profitieren - Hand in Hand. Für das Wohl der Kinder sorgen außerdem ein Sozialassistent, eine Kinderpflegerin, eine Erzieherin im dualen Studium, zwei Hausmeister, Küchen- und Reinigungspersonal.

2.4 Gesetzliche Grundlagen

Folgende Gesetze und Verordnungen sind die rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte und können jederzeit in unserer Einrichtung eingesehen werden:

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

- Art.1 - Unverletzlichkeit der Menschenwürde
- Art.2 - freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Art.3 - Gleichheitsgrundsatz

Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)

- Kinder- und Jugendhilfe
- Das Wohl der Kinder erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung, Misshandlung oder anderer Gefährdung des Kindeswohls nachzugehen. Werden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, ist gemäß § 8 Abs. 2 des 8. Buches Sozialgesetzbuch zu verfahren. Alle pädagogischen Fachkräfte haben an der Fortbildung „§ 8a SGBVIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ teilgenommen und sind dementsprechend geschult zu Verfahrensweisen nach § 8a, zum Bundeskinderschutzgesetz und Elterngesprächen in Risikosituationen. Es besteht die Möglichkeit eine „Insoweit erfahrene Fachkraft“ zu Rate zu ziehen.

Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX)

- Teilhabe und Integration

Bundeskinderschutzesetz (BMFSFJ)

Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern

- Das Gesetz und seine Verordnungen
- I. Kindertagesförderungsgesetz (KiföG M-V)
- II. Frühkindliche Bildungsverordnung (FrühKiBiVo M-V)
- III. Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung (BeDoVo M-V)
- Infektionsschutzgesetz - IFSG § 34 Abs. 5 S 2 (Gesetz für Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen)

Bildungskonzeption für 0 bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern

UN- Konvention über die Rechte des Kindes

DGUV Regeln „Branche Kindertageseinrichtung“

3. Die Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Aufnahme

Die Eingewöhnung der Kinder wird so sanft wie möglich gestaltet. Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches wir mit den Eltern vor Aufnahme besprechen. Uns liegt das Wohl aller Kinder am Herzen, deshalb führen wir ausführliche Aufnahmegespräche und beobachten die aufgenommenen Kinder während der Eingewöhnungszeit und darüber hinaus intensiv. Gemeinsam mit den Eltern/Sorgeberechtigten tauschen wir uns über die erfolgten Beobachtungen aus und besprechen bei Bedarf weitere Vorgehensweisen.

3.2 Kitafähigkeit: Krankheitsfall (Grundlage: §4 KiföG - Kinderschutz)

3.2.1 Allgemeine Erkrankungen

Ganz grundsätzlich müssen wir über die Erkrankung eines Kindes informiert werden. Im Fall einer Erkrankung, soll das Kind erst wieder in die Kita gebracht werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Nach Fieber soll das Kind 48 Stunden ohne Medikamente fieberfrei sein.
- Kinder, die sich übergeben oder Durchfall haben, dürfen frühestens 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen oder Durchfall (ohne Medikamente) die Kita besuchen.
- Kinder, die offensichtlich stark unter ihren akuten Symptomen leiden (z.B. erschöpfender Husten) oder einen schlechten Allgemeinzustand haben, sollen in dieser Zeit zu Hause bleiben.
- Bei Verdacht auf meldepflichtige Krankheiten (z.B. Magen-Darm-, Hand-Mund-Fuß- oder andere Viruserkrankungen, Krätze, Läuse, Flöhe) erwarten wir eine Meldung und einen Arztbesuch.

3.2.2 Unfälle

Eine Betreuung ist nur möglich, wenn der Arzt bescheinigt, dass im normalen täglichen Kita-Ablauf keine Gefahr für das Kind (z.B. durch gegipste Körperteile oder erforderliche Ruhigstellungen) besteht. Wenn solche Behinderungen doch über längere Zeit andauern, können die Eltern/Sorgeberechtigten Hilfe bei Ihrer Krankenkasse beantragen.

3.3 Kitafähigkeit: Kleidung und Hygieneartikel

Damit sich das Kind in der Kita wohlfühlt und die pädagogische Arbeit der ErzieherInnen nicht behindert wird, ist es notwendig, dass benötigte Sachen, wie z. B. Wechselwäsche, Windeln, wettergerechte Kleidung immer in ausreichender Form mitgegeben werden. Um das Kind gemäß diesen Ansprüchen betreuen zu können, kontaktieren wir die Personensorgeberechtigten im Fall des nicht Vorhandenseins dieser Dinge, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

3.4 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der ErzieherInnen beginnt mit der Übergabe des Kindes durch die Eltern/Sorgeberechtigten und endet bei Übergabe an die Eltern/Sorgeberechtigten durch die pädagogischen Fachkräfte.

3.5 Kitazeiten

3.5.1 Öffnungszeiten

Unsere Kita ist von Montag bis Freitag von 6.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

3.5.2 Betreuungszeit

Die gebuchte Betreuungszeit ist verbindlich. Es gibt die Möglichkeit, diese im Ausnahmefall zu verändern. Diesbezügliche Anträge können beim Jugendamt (Maxim-Gorki-Straße 1) gestellt werden. Für eine Nichtbeachtung der Betreuungszeit werden wir innerhalb der Öffnungszeiten (siehe 3.5.1.) 10,00 € und außerhalb dieser 20,00 € pro angefangene halbe Stunde berechnen.

3.5.3 Bringzeiten

Das Bringen dient der Interaktion zwischen Eltern und Kindern. Für ein ruhiges Ankommen ihres Kindes sollten sich die Eltern ausreichend Zeit nehmen und die Verabschiedung mit der Übergabe des Kindes an die pädagogische Fachkraft beenden. Wir halten es für sinnvoll, wenn dies nicht länger als zehn Minuten dauert. Wenn das Kind bereits in der Gruppe angekommen und integriert ist, sollten Eltern von nochmaliger Verabschiedung Abstand nehmen, da Kinder sonst in Konflikte geraten können. Die GruppenerzieherInnen besprechen gern mit den Eltern besondere Wünsche oder Bedürfnisse bei der Bringzeit und versuchen, diese zu erfüllen. Ohne dies Zustimmung des pädagogischen Personals soll außerhalb der Bringzeiten kein Kind in die Kita gebracht werden. Wir nehmen uns Zeit für Elterngespräche, zwischen „Tür-und-Angel“ bei der Übergabe des Kindes ist diese Zeit nicht gewährleistet. Daher sollten Gespräche immer

terminlich vereinbart werden. Hilfreich für eine gute Integration des Kindes in die Gruppe ist ein regelmäßiges Bringen zur vereinbarten Zeit. Da eine Übergabe der Kinder während der Mahlzeiten, der Morgenkreise oder anderer thematischen Aktivitäten sehr störend ist, haben wir folgende Bringzeiten in unserer Kita festgelegt.

- Bringzeit vor dem Frühstück: zwischen 6.00 und 7.55 Uhr
- Bringzeit nach dem Frühstück: zwischen 8.30 und 9.00 Uhr

3.5.4 Abholzeiten

Die Abholzeit richtet sich nach den vereinbarten Betreuungszeiten.

Auch hier legen wir Wert darauf, dass die Eltern oder Abholberechtigten bis spätestens 17.20 Uhr da sind, denn auch für das Abholen sind mindestens zehn Minuten einzuplanen und um 17.30 Uhr schließt unsere Kita. Die pädagogischen Fachkräfte greifen nicht in die Abholphase ein, stehen den Eltern aber gern beratend zur Seite. Eine mit der Kita vereinbarte frühere Abholung ist verbindlich, denn nur so ist unsere Planungssicherheit gewährleistet.

Bei Nichteinhaltung der Abhol- und/oder Bringzeit ist die pädagogische Fachkraft berechtigt, die Eltern/Sorgeberechtigten darauf hinzuweisen.

3.5.5 Feste Schließzeiten

Die festen Schließzeiten unserer Kita werden in der jeweiligen Jahresplanung terminlich festgehalten, mit dem Elternrat abgestimmt und den Eltern/Sorgeberechtigten rechtzeitig mitgeteilt. Sie orientieren sich dabei an den Feiertagen und Schulferien in Mecklenburg-Vorpommern. Eventuelle betriebsbedingte Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

An folgenden Tagen bleibt die Hand-in-Hand-Kita geschlossen:

- Gesetzliche Feiertage
- Am Tag nach Christi Himmelfahrt und die Tage zwischen Weihnachten und Silvester
- Für drei Wochen innerhalb der Sommerferien (mit Ausnahme einer Bedarfsgruppe)
- Bis zu fünf Weiterbildungstage im Jahr

3.6 Planungssicherheit in der Kita

Für einen reibungslosen Ablauf und damit zum Wohl der Kinder legen wir sehr viel Wert auf klare Planungen, in die wir die Eltern/Sorgeberechtigten durch Aushänge in den Gruppengarderoben, im Eingangsbereich der Kita, Mitteilungen über die Leandoo-App und gegebenenfalls durch Elternbriefe einbeziehen bzw. sie darüber informieren. Von Seitens der Eltern/ Sorgeberechtigten besteht eine Informationspflicht.

3.7 Datenschutzerklärung

Wir erfüllen selbstverständlich die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der Daten der Kinder, ihrer Eltern/Sorgeberechtigten und der MitarbeiterInnen. Genauerer regelt die jedem Betreuungsvertrag bzw. Arbeitsvertrag beiliegende Datenschutzerklärung.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Themenfelder unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach der „Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern“. Als Ort frühkindlicher Bildung und Erziehung haben wir demnach „einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag“¹. Wir werden dabei unterstützt durch eine interne pädagogische Fachberatung und zwei sonderpädagogische Fachberaterinnen der Kita gGmbH und vom Jugendamt Landkreis Mecklenburg-Vorpommern.

Wir sehen das Kind ganzheitlich. Der Körperbau und seine Funktionen, Anlagen, Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. Gerade in den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in einem engen Zusammenhang. Sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr - durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Dieser ganzheitlichen Wahrnehmung wollen wir in unserer pädagogischen Arbeit Rechnung tragen, sie behutsam anregen, lenken und fördern. Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung und unterstützen es dabei, zu lernen, es selbst zu tun. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, den wir in unserer Kindertagesstätte mit anstoßen wollen.

4.1.1 Freies Spiel

Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden. Man muss sie auch gehen lassen.

Jean Paul

Unser Leitgedanke der Partizipation, also der Mitbestimmung der Kinder, wird in der Freispielzeit besonders deutlich, denn da können die Kinder je nach eigenen Interessen und Fähigkeiten selbst entscheiden, mit wem, womit und was sie spielen möchten. Freies und selbstbestimmtes Spielen ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend, denn Spielen und Lernen gehören eng zusammen. So lernt das Kind lustvoll viele Dinge: Kontakte knüpfen, Regeln einhalten, sich ausdrücken, körperliche Geschicklichkeit, beobachten und nachahmen, Gefühle mitteilen und wahrnehmen, Konflikte lösen, Dinge ordnen und Begriffe bilden und vieles mehr.

¹ Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, Schwerin 2010, Bildungs- und Erziehungsbereiche Seite 2.

Kinder, die viel FREI SPIELEN...



Unser Tag im Kindergarten hat vormittags und nachmittags **Freispielzeiten**. Dabei werden die Kinder in ihrem Tun von den Erzieherinnen und Erziehern behutsam unterstützt, gefördert und motiviert. Dazu stehen ihnen die Gruppenräume mit verschiedenen Spielbereichen und -materialien, der Multifunktionsraum, der Spielplatz mit verschiedenen Angeboten zum Bewegen, Bauen, Spielen sowie der Garten zur Verfügung.

4.1.2 Religionspädagogische Arbeit

Jesus spricht: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Markusevangelium 10,14

Die Wertschätzung, die Jesus Christus den Kindern entgegenbringt, möchten wir uns in unserer Arbeit zum Vorbild nehmen. Als evangelische Kindertagesstätte ist uns die religionspädagogische Arbeit wichtig und sie begleitet die Kinder im gesamten Kindergartenalltag. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern positive **Grunderfahrungen** zu vermitteln, die es ihnen möglich machen,

sich im Leben getragen zu fühlen. Ein Kind, das Liebe, Wertschätzung und Verlässlichkeit erfährt, ist in der Lage, auch Enttäuschungen zu verkraften und Spannungen auszuhalten. Ein Kind, das positive Grunderfahrungen machen kann, wird auch in der Lage sein, „Glaubenswurzeln“ herauszubilden. Wir wollen es dem Kind erlebbar machen, dass es vorbehaltlos angenommen wird. Nichts an seinem Äußeren, seinem Charakter oder an seinen Lebensumständen hält die ErzieherInnen davon ab, es zu mögen und wertzuschätzen. Das Kind soll erfahren durch Worte und Taten, dass die ErzieherInnen um seine Bedürfnisse wissen, auch seine Nöte kennen und es ernst nehmen. Das **Weitergeben** von christlichen Traditionen und Werten ist uns ebenfalls ein Grundanliegen. Durch Spiele, Geschichten, Gebete und Lieder werden ihnen Botschaften der Bibel nahegebracht und ihnen gezeigt, dass andere Menschen die gleichen Sorgen, Ängste und Bedürfnisse haben und hatten, wie sie selbst. So wird es den Kindern erleichtert, mit ihren Ängsten umzugehen und sie können darauf vertrauen, dass sie nicht allein sind. Die christlichen Symbole Wasser, Licht, Kreuz erleben die Kinder spielerisch. Bei der Mitgestaltung und Mitverantwortung von **Andachten** und **Morgenkreisen** können sie sich über offene Fragen und Meinungen austauschen. Regelmäßig treffen sich alle Kinder zu den gemeinsamen Morgenkreisen in der Christuskirche. Weiterhin gibt es viele kirchliche Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten und feiern. Zu diesen Festen sind die Eltern, Verwandte und Freunde herzlich eingeladen. Die Kinder erfahren Gemeinschaft, Traditionen, Rituale und erleben den Jahreskreis mit seinen kulturellen und religiösen Höhepunkten. Wöchentlich findet ein **Kinderkirchentreff** in der Christuskirche statt. Jeweils vier Kindergruppen hören von einer Gemeindepädagogin der Christuskirche Geschichten aus der Bibel. Dabei ist es das Ziel, die biblischen Geschichten in die Alltagswelt der Kinder zu transportieren. Sie sind eingeladen, eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit einfließen zu lassen. Durch kleine Rituale, wie zum Beispiel das Entzünden einer Kerze am Anfang und dem gemeinsamen Gebet am Ende, erfahren Kinder Verlässlichkeit und können ihren Gedanken und Wünschen Ausdruck verleihen.

4.1.3 Soziales Lernen - Interkulturelles Lernen - Inklusion

Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder. Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen, darf man sich nicht wundern, wenn sie selber lieblos werden.

Astrid Lindgren

Soziales Lernen und **Persönlichkeitsentwicklung** sind eng miteinander verknüpft. Die Basis für eine gelungene Sozialerziehung ist zuerst einmal eine Unterstützung in der Persönlichkeitsbildung. Jedes Kind bringt Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen, aber auch Schwierigkeiten oder Schwächen mit. Unser Ziel ist es, dem Kind zu helfen, seine Begabung zu entdecken, zu entwickeln, zu aktivieren und zu erweitern, aber auch zu lernen, mit den eigenen Schwierigkeiten und Schwächen umzugehen. Dazu braucht das Kind die Sicherheit, angenommen zu sein. Es braucht Ermutigung, Unterstützung, die Erfahrung, gefordert zu sein, und Anerkennung durch die ErzieherInnen. In allem hat das Kind einen Anspruch darauf, ernst genommen zu werden. Jedes Kind trägt als Individuum zur **Gemeinschaft** bei. Dabei ist es wichtig, dass Kinder lernen, sich in einer Gruppe zu integrieren, die Regeln, die gemeinsam erarbeitet werden, anzunehmen und zu akzeptieren. Die gemeinsame Erarbeitung und Besprechung von Regeln ist uns wichtig und setzt den Schwerpunkt der Partizipation unseres Leitbilds im Gruppenalltag um. Dabei ler-

nen die Kinder eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen, ihre Gefühle zu äußern, Bedürfnisse anderer zu bejahen, eigene Bedürfnisse auch mal zurückzustellen, Alternativen zu finden und anzubieten, Freundschaften zu schließen und Verantwortung zu übernehmen. Durch das Aufzeigen von verschiedenen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung lernen die Kinder, Konflikte konstruktiv selbst zu lösen.

Unter **Inklusion** im Kindergarten verstehen wir das Schaffen von Bedingungen, in denen die unterschiedlichsten Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben können. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir bieten gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung oder wir helfen dabei, diese Unterstützung zu bekommen. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft des einzelnen Kindes. Uns ist es dabei ein Anliegen Kindern unterschiedlicher Kulturkreise, Kindern mit Sprachauffälligkeiten, Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung, Kindern mit sozialen Defiziten und Kindern mit Entwicklungsverzögerungen eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten im Rahmen unserer Möglichkeiten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Wir haben einen hohen Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund in unserer Kindertagesstätte und sehen es daher als selbstverständlich an, deren Kultur, Religion und Herkunft vorurteilsfrei anzuerkennen und nach Möglichkeit im Kita-Alltag mit einzubeziehen. Dabei sind uns zwei Punkte besonders wichtig: 1. Jedes Kind findet Anerkennung als Individuum und soll angeleitet werden, Empathie zu entwickeln. 2. Jedes Kind möchten wir ermutigen, sich aktiv gegen diskriminierende Verhaltensweisen einzusetzen. **Interkulturelle und vorurteilsbewusste Erziehung** spielt eine immer größere Rolle, denn sie fördert Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung. Der selbstverständliche Umgang miteinander trägt zu einer sensiblen vertrauensvollen Beziehung bei. Durch unser stetiges Bemühen, die Eltern - auch über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg - mit einzubeziehen, wollen wir einen Beitrag zum friedlichen Miteinander in unserer Gesellschaft leisten. Im Eingangsbereich machen wir unsere Einstellung sichtbar durch Willkommensgrüße in allen Sprachen, die die Kinder unserer Kindertagesstätte als Muttersprache mitbringen. Eine Willkommensmappe für die Kinder und Familien ist ins arabische und russische übersetzt. In gemeinsamen Andachten setzen wir uns gezielt mit Festen anderer Religionen, wie zum Beispiel das arabische Opferfest, auseinander.

4.1.4 Spracherziehung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

Neben der Sozialentwicklung ist der Spracherwerb die wichtigste Aufgabe des Kindergartens und darf nicht dem Zufall überlassen werden. Die Förderung der Sprache soll alle Kinder erreichen, sowohl die, die gut sprachlich entwickelt sind, als auch die, die dabei noch am Anfang

stehen. Durch die Sprache erleben Kinder Freude und Interesse an der **Kommunikation**. Im Kindergartenalltag erweitern und verbessern sie ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten. Des Weiteren werden vielfältige Möglichkeiten zum Kommunizieren und Ausdrücken erworben und vermittelt. Spracherfahrungen erleben die Kinder in und durch Lieder, Reime, Tischsprüche, Geschichten, Gedichte und natürlich durch das eigenständige Erzählen und Nacherzählen. Im Morgenkreis erhält jedes Kind täglich die Möglichkeit, von seinen Erlebnissen und Gefühlen zu berichten. Beim Erzählen in der Auseinandersetzung mit Bilderbuchgeschichten, Sprachspielen, Rollenspielen, teilweise in Begleitung der pädagogischen Fachkraft, oder auch der Kinder untereinander, entwickeln sich die Sprach- und Sprechfähigkeiten spielerisch. Im Krippenspiel, in der Martins-Geschichte und anderen darstellenden Spielen suchen sich die Kinder entsprechend ihren Entwicklungsansprüchen genderneutral ihre Rollen aus.

Um an der Gemeinschaft teilzunehmen und um das Zusammenleben mit anderen zu gestalten, nutzen die Kinder die Sprache. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erlernen im Kindergarten Deutsch als weitere Sprache. Wir vermitteln den Kindern und ihren Familien, dass unterschiedliche Sprachen zur Bereicherung der Kommunikation und unserer Kultur beitragen. Die Kinder lernen die Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen diese einzusetzen. Bildliche und schriftliche Darstellungen im Kindergarten unterstützen die Kinder auf diesem Lernweg.

Durch Sprache können sich Kinder und Erwachsene mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Wir erwerben und vermitteln unser Wissen mithilfe der Sprache und dies nicht nur in der Schule. Die schulischen Bildungschancen der Kinder werden von ihren frühen sprachlichen Fähigkeiten beeinflusst. Wir sind uns dieser Tatsache bewusst.

Seit Juni 2016 nimmt die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ an dem **Projekt „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** teil. Die frühe Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung hat die größten Erfolgsaussichten, dies haben wissenschaftliche Studien ergeben. Ganz nebenbei können sich Kinder in den ersten Lebensjahren Wortschatz und Grammatik viel schneller und leichter aneignen als in späteren Jahren. Die Kinder profitieren besonders von den gezielten Maßnahmen der sprachlichen Bildung in der Kita. Ganz spielerisch wird im Kindergartenalltag der Spracherwerb angeregt. Sprachliche Bildung in der Kita unterstützt Kinder dabei, ihr Leben aktiv zu gestalten und Anforderungen z.B. im Schulunterricht zu meistern. Alltagsorientierte sprachliche Bildung in der Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Jede Situation im Kindergartenalltag wird von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet. Sie dient dabei als Sprachvorbild, welche die Umgangsformen und Kommunikationsregeln vermitteln. Gezielt werden alltägliche Situationen z.B. beim Wickeln, Essen oder Anziehen genutzt, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Dass Sprache Spaß macht, erfahren die Kinder in diesen Dialogen. Auf natürliche Weise erwerben die Kinder eine Vielfalt neuer Ausdrucksmöglichkeiten, verbessern ihr Sprachverständnis und lernen die grammatischen Regeln der deutschen Sprache.

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita werden in ihrer Arbeit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung von einer zusätzlichen Fachkraft und Fachberatung unterstützt, um ein noch besseres Sprachvorbild zu sein. Einfache und erprobte Techniken, z.B. das sprachliche Begleiten des eigenen Handelns, kindliche Äußerungen korrigiert zu wiederholen oder sprachlich zu erweitern, wenden sie an. Dieser stärkenorientierte Ansatz unterstützt die natürliche Sprachentwicklung der Kinder.

4.1.5 Elementares mathematisches Denken

*Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis,
darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.*

John Locke

Überall im Alltag finden sich eine Vielzahl an Möglichkeiten, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Hierbei lernen Kinder am besten, wenn sie selbstständig an Lösungen arbeiten können. In dem Teilgebiet „Elementares mathematisches Denken“ geht es darüber hinaus darum, dass die Kinder ein **Verständnis für mathematische Begriffe und Konzepte** aufbauen. Zum Beispiel das Erkennen, Benennen und Beschreiben von Körpern und geometrischen Figuren, oder auch Fähigkeiten im Umgang mit Zahlen bis zur 10. Das Kind kennt Beziehungen zwischen diesen Zahlen und erwirbt Fähigkeiten im Erfassen, Wahrnehmen und Vorstellen von Größen (Längen, Flächen, Massen etc.).

Außerdem werden soziale Fähigkeiten erworben, wenn Kinder gemeinsam an mathematischen Problemen arbeiten, zum Beispiel wird akzeptiert, dass man selbst oder ein anderes Kind eine Aufgabe noch nicht oder nicht so gut lösen kann. Unterschiedliche Lösungswege werden wahrgenommen und die Kinder können sich mit mehreren Lösungsansätzen auseinandersetzen. Des Weiteren können sich Kinder in die Gedanken anderer hineinversetzen und sich gegenseitig helfen. Zahlen- und Mengenspiele, Zahlengeschichten und das Zahlenland begleiten die Kinder im Tagesgeschehen. Verschiedene Objekte und Bausteine zum Erfassen, Vergleichen, Ordnen und Beschreiben von Längen, Flächen, Volumen, geometrischen Formen und anderen Eigenschaften (Kappla-, Fröbelbausteine, Steckpyramiden) stehen in jedem Gruppenraum den Kindern zur freien Verfügung. Konstruktionsbaukästen, Erfahrungen zur Stabilität, Standfestigkeit und Gleichgewicht sammeln die Kinder bei der direkten Auseinandersetzung im Freispiel, aber auch bei gezielten Experiment-Angeboten.

4.1.6 Umwelt und Naturerfahrungen

Nur was der Mensch kennt, lernt er lieben. Nur was er liebt, verteidigt er.

Konrad Lorenz

Durch die perfekte naturnahe Lage unserer Kindertagesstätte wird es den Kindern ermöglicht, auf den weitläufigen Spielplätzen, in der Pappelallee und im Elisenhain Natur mit allen Sinnen bewusst zu erfahren und zu erleben. Die Kinder lernen den **Lebensraum** für Menschen, Tiere und Pflanzen kennen und achten. Es wird ebenfalls ein nachhaltiger Umgang mit Nahrungsmitteln und Ressourcen vermittelt. In einem kleinen Gartenbereich auf dem Spielplatz können die Kinder säen, pflanzen, das Wachsen beobachten und ernten. Obstbäume, Sträucher und Hecken unseres Außenbereiches bieten heimischen Vögeln Nistmöglichkeiten und wir können diverse Kleintiere in ihrem Lebensraum beobachten. Anhand des Jahreskreislaufes lernen die Kinder hier auch den Kreislauf des Lebens kennen. Hier können zum Beispiel Parallelen zu biblischen Themen wie der Schöpfungsgeschichte gezogen werden. **Wetterphänomene** bringen die Kinder zum Staunen und wir begleiten sie dabei, diese Geschehnisse zu erleben, zu hinterfragen und zu erforschen. Diese Naturbegegnungen fördern eine gesunde Entwicklung des Körpers und Geistes des Kindes, motorisch wie auch kognitiv. Wir vermitteln auf diesem Wege auch kulturelle Elemente, wie verschiedenes Essen, Bräuche und Sprachen. Die Kinder erfahren dadurch Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Welt. Im täglichen Ablauf festigen wir den bewussten Umgang mit Materialien und Rohstoffen (Rückseite eines Blattes nutzen, Recyclingmaterial benutzen). In der gesamten Kindertagesstätte wird die Mülltrennung praktiziert.

Unsere alltägliche **Umwelt** wird den Kindern durch begleitete Teilnahme am Straßenverkehr und Busfahrten, aber auch durch Ausflüge (z.B. zur Feuerwehr, zum Hubschrauberlandeplatz, in den Tierpark, in die Bibliothek, ins Theater oder ins Museum), durch Morgenkreise sowie jährlich wiederkehrende Feste am eigenen Leib erfahrbar.

Seit April des Jahres 2018 verfügt die Kita „Hand in Hand“ über ein **naturpädagogisches Projekt**. Dieses Projekt wird genutzt, um in der immer technischer werdenden und reizüberfluteten Umwelt, in der wir uns und vor allem die Kinder sich tagtäglich bewegen, einen Ort der Ruhe und Rückbesinnung zu ermöglichen. Durch das Naturprojekt kann Stress und Druck, der schon auf den kleinen Schultern der Kinder ruht, ein wenig gemindert und der Alltag entschleunigt werden. Zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung erleben die Kinder die Natur.

Für eine Woche finden sich die Kinder in einer neu entstandenen Gruppenkonstellation von Drei- bis Sechsjährigen wieder und lernen sich in den unterschiedlich zusammengestellten Naturgruppen kennen. Ziel des Projektes ist aber nicht nur, die hektische Lebenswelt der Kinder zu entschleunigen. In der Natur, außerhalb der geschlossenen vier Wände, findet ganzheitliches Lernen für die Kinder intrinsisch und sehr unkompliziert statt. Alle Sinne werden im Tagesverlauf benutzt, gefordert und gefördert. Vom auditiven über vestibulären bis zum taktilen Sinn benutzen die Kinder ihren Körper und nehmen ihre Umwelt wahr. Durch die Abstinenz von Spielzeug des Regelkindergartens wird die Phantasie der Kinder gefordert und ihre Kreativität gefördert. Durch die Bildung von altersheterogenen Gruppen werden Kommunikation und Sozialkompetenz gestärkt. Die Kinder geben aufeinander acht, die älteren Kinder dienen den jüngeren als Vorbild und umgekehrt. Das eigene Handeln und Hinterlassen von Spuren in der Natur, stärkt das Selbstbild der Kinder und lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren. Ein unebener Waldboden sowie das Erklimmen von ausgesuchten Kletterbäumen beansprucht die Motorik der Kinder vielfältig und lässt sie immer wieder neue Grenzen erfahren. Ein besonderes Augenmerk wird auf das Erleben und Begreifen von Umwelt und Naturphänomenen gelegt, denn nur wenn Kinder Natur erleben und lieben lernen, sind sie in der Lage, diese auch zu schützen.

Der typische **Tagesablauf** gestaltet sich folgendermaßen:

08:00 Uhr	Materialüberprüfung, Packen des Bollerwagens, während die Kinder frühstücken
08:30 Uhr	Sammeln der Kinder aus den verschiedenen Kindergartengruppen
09:00 Uhr	kurze Besprechung der aktuellen/heutigen Ziele und Aufbruch zum Tagesziel
09:45 Uhr	Ankunft an Zielstelle, Herrichten des Lagers, Besprechen von Regeln
10:00 Uhr	Aufenthalt, Freispiel, Angebote, Zwischenmahlzeit (das mitgebrachte Obst und Gemüse vom Kindergarten)
11:50 Uhr	Herstellen der Bereitschaft zum Aufbruch und Beginn des Rückwegs
13:00 Uhr	Rückankunft in der Kita, Einnahme der Mittagskost, Reflektion des Tages
13:30 Uhr	Übergang in den „normalen“ Kita-Alltag, Übergabe von eventuellen Vorkommnissen an das Spätdienstpersonal

4.1.7 Rhythmisierung im Tages-, Wochen- und Jahreslauf

Es war eine Mutter die hatte vier Kinder: den Frühling den Sommer, den Herbst und den Winter...
Deutsches Kinderlied

Kinder brauchen Rituale. Immer wiederkehrende Abläufe geben dem Leben Struktur, schenken Geborgenheit und Halt, stärken das Ich- und das Wir-Gefühl. Alles, was regelmäßig wiederkehrt und stets nach dem gleichen Schema abläuft, akzeptieren Kinder leichter. So lassen sich

auch Regeln des Zusammenlebens und erste Pflichten ritualisieren. Diesem kindlichen Grundbedürfnis geben wir in unserer Kindertagesstätte Raum. Die ErzieherInnen strukturieren den **Tagesablauf** innerhalb ihrer Gruppe und schaffen feste Eckpunkte, wie zum Beispiel den Morgenkreis, das gemeinsame Tischgebet oder eine bestimmte Vorlesezeit.

Die thematische Arbeit, die von den ErzieherInnen wochenweise geplant wird, orientiert sich an den Interessen der Kinder, an ihrem Entwicklungsstand und nach jahreszeitlichen Gegebenheiten. In den **Wochenplänen** wird ein Thema wie zum Beispiel „Die Frühlingszeit“ in vielfältiger und alle Sinne ansprechende Weise erarbeitet: im Spiel, im Musizieren, im Malen und Basteln, durch Experimente, Ausflüge etc. An den Informationstafeln der Gruppenräume werden die Eltern darüber informiert, mit welchen Themen sich die Kinder gerade beschäftigen und sie können die Werke der Kinder bestaunen, die dabei entstanden sind.

Auch das **Kalenderjahr** mit seinen zwölf Monaten und vier Jahreszeiten wird den Kindern auf vielfältige Weise nahegebracht. Höhepunkte wie Geburtstage, Fasching, Sommerfest usw. werden gemeinsam vorbereitet und gefeiert. Als evangelische Kindertagesstätte gehen wir natürlich auch auf die Höhepunkte des **Kirchenjahres** ein, erleben Advents- und Passionszeit und feiern die kirchlichen Feste, wie zum Beispiel das Erntedankfest, den Martinstag, Weihnachten und Ostern.

4.1.8 Musikalische Erziehung und Kreativitätsförderung

Gib einem kleinen Kind einen dünnen Ast.

Es wird mit seiner Phantasie Rosen daraus sprießen lassen.

Jean Paul

Die Welt ist voller Klänge und faszinierender Geräusche. Es gilt, die elementare Freude der Kinder am Hören und Musikmachen aufzugreifen und pädagogisch zu nutzen und sich bewusst zu werden, welche große Bedeutung der Musikerziehung innewohnt. Beim **Musizieren** wirkt das Kind aktiv an seinen Bildungsprozessen mit und hat die Möglichkeit, seine eigenen Vorstellungen und Ideen mit einzubringen. Durch regelmäßige musikalische Aktivitäten wird die individuelle Entfaltung des Kindes unterstützt. Die Musikerziehung durchzieht viele Bildungsbereiche, beispielsweise stärkt sie das Gemeinschaftsgefühl, das mathematische Kompetenzfeld (z. B. durch Rhythmus/Silben klatschen) wird berührt und vor allem die Sprache kann durch Musik gezielt gefördert werden. In unserer Einrichtung wird während des Tagesablaufes und im Morgenkreis gesungen und mit Orffschen Instrumenten musiziert. Auch Theaterstücke (zum Beispiel zu Sankt Martin, zum Drei-Königs-Tag oder ein Krippenspiel) werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und vorgeführt.

Kinder haben Spaß daran, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Ihre Kreativität können die Kinder in unserer Kindertagesstätte bei vielen Gelegenheiten ausleben und erweitern. Die Phantasie wird durch **freies Gestalten** mit verschiedensten Materialien, beim Malen und Basteln angeregt und entwickelt. Angeleitete und vorbereitete Mal- und Bastelaktionen erweitern das kreative Angebot. Die aktive Mitgestaltung der Gruppenräume macht den Kindern Spaß, stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert ihre ästhetische Erziehung. Wir wollen die Kinder dazu anregen und darin bestärken, ihre Ideen und Phantasien in allen Bereichen der Kindertagesstätte einzubringen, beim freien Spiel, beim Turnen, beim Malen und Zeichnen, beim Musizieren, beim Erzählen etc.

4.1.9 Gesundheitserziehung

Gesundheit und froher Mut, das ist des Menschen höchstes Gut.

Deutsches Sprichwort

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als einen „Zustand des umfassenden körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur als Fehlen von Krankheit oder Behinderung“². In unserer Kindertagesstätte geht es uns um eine ganzheitliche und präventive **Gesundheitsbildung**, die neben der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und einer Lebenskompetenz, eine Befähigung der Kinder beinhaltet, für den eigenen Körper Verantwortung zu übernehmen.

Mit dem Erwerb von Wissen über ihren Körper, setzen sich die Kinder mit ihrer Identität auseinander. Sie entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen. Unsere Kindertagesstätte achtet auf die Bedürfnisse der Kinder durch ein professionelles Nähe- und Distanzverhältnis. Es werden Rückzugsmöglichkeiten und Erholungszonen für die Kinder zur Verfügung gestellt.

Im Kindergartenalltag ergeben sich viele Situationen, in denen die Kinder zur **Sauberkeit und Hygiene** erzogen werden. Wir üben gezielt richtiges Händewaschen und Naseputzen, den Toilettengang, Tischsitten und das Sauberhalten von Spiel- und Essbereichen.

Zu einer gesunden Entwicklung gehört selbstverständlich eine **gesunde Ernährung**. So sind wir uns bewusst, welche besondere Bedeutung das Vorbild der Erzieherin und des Erziehers in der Kita hat. Es ist selbstverständlich, dass wir jeden Morgen ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück in einer entspannten ruhigen Atmosphäre anbieten. Hierbei ist uns wichtig, den Kindern immer wieder neue Sinnes- und Geschmackserfahrungen vermitteln zu können. Unsere Kita bezieht die täglich frisch zubereitete Mittagsmahlzeit von dem Essensanbieter „S-Bar“. Wir ermöglichen so eine altersentsprechend abwechslungsreiche und ausgewogene Mischkost. In Angeboten und Projekten werden gesunde Lebensmittel und Lebensmittelverarbeitungen (backen, kochen...) besprochen, ausprobiert und erfahrbar gemacht.

Um die Gesundheit ganzheitlich zu begleiten und zu fördern, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen wie dem Gesundheitsamt, den Zahnärzten, die einmal jährlich in die Kita kommen, und verschiedenen Frühförderstellen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns gerade in diesem Bereich besonders am Herzen.

4.1.10 Bewegungserziehung

Bewegung macht beweglich - und Beweglichkeit kann manches in Bewegung setzen.

Paul Haschek

In unserer Kindertagesstätte stehen den Kindern tägliche Bewegungszeiten zu. Der Krippen- und der Kindergartenbereich verfügen über ein weitläufiges Außengelände mit verschiedensten Spielmöglichkeiten: Dort können die Kinder zum Beispiel rutschen, schaukeln, klettern, rennen, hüpfen und balancieren. So erlernen sie erste **grundmotorische Fertigkeiten**. Eine gezielte sportliche Förderung findet ab dem 3. Lebensjahr statt. Die Kinder entdecken ihre körperlichen Fähigkeiten und entwickeln eine eigene **Körperwahrnehmung**. Bei schlechterem Wetter steht den Kindern ein Funktionsraum zur Verfügung und einmal wöchentlich findet der Besuch einer nahegelegenen Turnhalle statt. Durch die freie, aber auch durch von den ErzieherInnen

² "Health is a state of complete physical, mental and social wellbeing and not merely the absence of disease or infirmity." (<http://who.int/about/mission/en/> [13.06.2017]).

angeleitete Bewegung lernt das Kind mit sich und seinem Körper umzugehen und ein positives Gefühl zum eigenen Körper zu entwickeln.

4.1.11 Verkehrserziehung

Bei Rot da steh! Bei Grün da geh! Bei Gelb gib acht! So wird's gemacht!
Kinderreim

Durch Ausflüge der Kita und der Eltern sammeln die Kinder Erfahrungen im Straßenverkehr. Daher ist es wichtig, die Kinder so früh wie möglich für die Risiken und Gefahren des Straßenverkehrs zu sensibilisieren. Nur so können die Kinder zu **sicheren Verkehrsteilnehmern** werden. Die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ hat es sich zum Ziel gesetzt, ein durchgängiges Konzept zur Verkehrserziehung zu verfolgen - von der Krippe bis zur Vorschule. Im täglichen Kitaalltag werden die Fähigkeiten erworben und Fertigkeiten gefestigt. Durch die verschiedensten Spiele und Methoden werden die akustischen, optischen Wahrnehmungen und motorische Fähigkeiten der Kinder gefördert. Eine Sensibilisierung für die Risiken und Gefahren sollte dabei ebenso erfolgen, wie die Bestärkung des richtigen Verhaltens sowie die Motivation dazu. Nur so kann das nötige Selbstvertrauen aufgebaut und gefördert werden, um Kinder zu Verkehrsteilnehmern zu machen, die sich sicher im Straßenverkehr bewegen können. Die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ hat es sich zum Ziel gemacht, ein durchgängiges Konzept zur Verkehrserziehung zu verfolgen - von der Krippe bis zur Vorschule. Altersangepasst werden die Kinder spielerisch und mit unterschiedlichen Methoden an das Thema Verkehr und die richtigen Verhaltensweisen herangeführt werden.

4.1.12 Medien und Digitale Bildung

Das Geheimnis des Vorwärtkommens besteht darin den ersten Schritt zu tun.
Mark Twain

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist der Einsatz von **medialen Materialien** nicht mehr wegzudenken, wie z.B. Kinderbücher, Fotos, Bildkarten, Zeitschriften, Informationstafeln. Jeder Gruppe steht ein Tablet, das von den Erzieher/Innen und auch von den Kindern unter Anleitung der ErzieherInnen z.B. zur Vorbereitung und Durchführung der gruppeninternen Morgenkreise, zur Suche nach außergewöhnlichen Tieren oder Ausmalbildern, oder zur Auseinandersetzung mit altersentsprechenden Apps zur Verfügung.

Zur sprachlichen Förderung setzen die Erzieher/innen z.B. Erzählschienen, Geschichtensäckchen und Kamishibai ein. Durch Hörspiele entwickeln die Kinder das hörende Verstehen und Mitverfolgen von Geschichten. Sachbücher, Nachschlagewerke, Kameras mit verschiedensten Einsatzmöglichkeiten, wie Unterwasserfilmen, Mikroskops (auch digital) werden genutzt, um die Natur und Umwelt zu entdecken und zu verstehen. Bilder von Kunstwerken, Gedichte und Reime entwickeln die Fantasie der Kinder auf der künstlerischen Ebene.

Mit biblischen Erzählfiguren, Schattenspielen und Trickfilmen vertiefen wir die Inhalte aus den religionspädagogischen Angeboten. Kinder erzählen gerne von ihren Medienhelden. Wir wollen ihnen mit Offenheit begegnen und sie sollen sich dabei ernst genommen fühlen. Die Erlebnisse können für Spiele, Gespräche und Projekte aufgegriffen werden. Wir regen die Kinder und Eltern auch zur kritischen Auseinandersetzung mit Medien, ihrer Nutzung und mit, in Medien weit verbreiteten, stereotypen Rollenbildern an.

Auch in der pädagogischen Arbeit im Team nutzen wir verschiedene Medien, z.B. zur Reflexion von audio- oder videogestützten Situationen.

Täglich nutzen die ErzieherInnen die Tablets, um mit den Eltern über die Familien-App „**Leandoo**“ in Kontakt zu treten. Zur Umsetzung der Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen und zur Portfolio-Gestaltung, sowie der Vor- und Nachbereitung der täglichen Arbeit stehen den ErzieherInnen einige Laptops zur Verfügung.

Wir befinden uns in einem ständigen Lernprozess im Umgang mit digitalen Medien, der für viele Erzieher/Innen eine Herausforderung bedeutet. Durch Austausch, Reflexion und Weiterbildungen im Team stellen wir uns diesen neuen Herausforderungen, um unsere Kinder in allen Bereichen zu fördern.

4.1.13 Umweltbildung

*Wenn an vielen kleinen Orten viele kleine Menschen viele kleine Dinge tun, so wird sich das Angesicht unserer Erde verändern.
Afrikanisches Sprichwort*

Das Thema Umwelt ist in unserem Alltag der Kindertagesstätte schon lange angekommen. Nicht nur in der ausgiebigen und direkten Wahrnehmung unserer Lebensumwelt in Greifswald, sondern auch durch das Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Unsere Jüngsten lernen schon Müll sinnvoll zu entsorgen, sowie Flora und Fauna zu schützen, anstatt sie zu verletzen bzw. zerstören. Wir leben das Thema der **Nachhaltigkeit** auch in weiteren Bereichen, da wir selber mit den Kindern ein wenig Gärtnern, Obst und Gemüse zum Teil vom lokalen „Greifenacker“ beziehen, sowie auch Fleisch aus der Region verspeisen und auch versuchen, den Kindern beizubringen Essensreste zu vermeiden. Die Umwelt ist für uns allgegenwärtig es Thema, vom Basteln und Spielen mit Upcycling, gelebten Naturschutz und auch gewissenhafte Ernährung. Bereits im Krippenbereich begeben wir uns regelmäßig auf Ausflügen in die Natur- besonders in den Wald. Dort beobachten wir, hören, riechen, fühlen die Natur in unmittelbarer Form. Auf den Spielhöfen der Kindertagesstätte befinden sich insgesamt vier Hochbeete, die von allen Gruppen bepflanzt werden können. So lernen die Kinder z. B., dass die Pflanzen Wasser brauchen, um zu gedeihen und dass diese sterben, wenn wir sie zu lange nicht gießen. Im Idealfall können wir aus dem Hochbeet sogar etwas ernten. Außerdem befinden sich auf dem Krippen- und Innenhof Vogelhäuser, welche besonders im Winter von den Kindern und ErzieherInnen mit Futter bestückt werden und do zahlreiche Vogelbeobachtungen- direkt an unserem großen Fenster- aus dem Gruppenraum bzw. Flur zulässt.

4.2 Die Eingewöhnungszeit

Um einem Kind die Ankunft in einer Kita zu ermöglichen, steht ihm eine einmalige Eingewöhnungszeit von zehn Werktagen zu. Zuvor führen wir mit den Eltern ein Erstgespräch, in dem sich Eltern und pädagogisches Personal über Wünsche der Eltern, Bedürfnisse des Kindes, Regelungen der Kita etc. austauschen. Bestenfalls beginnt die Eingewöhnung vor Vertragsbeginn, aber immer in Absprache mit der Kitaleitung.

Am ersten Tag der **Eingewöhnung** wird das Kind um 9.00 Uhr in seiner Gruppe begrüßt. Nun findet ein Erstgespräch mit der Bezugsperson statt. Es werden alle wichtigen Informationen

zum Kita-Alltag sowie organisatorische Dinge besprochen und diverse Infoblätter für die Eltern mitgegeben. Ab dem zweiten Tag findet dann eine individuelle, auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmte Eingewöhnung statt. Die Bring- und Abholzeiten werden zwischen ErzieherInnen und Eltern individuell abgestimmt. In einer Willkommensmappe sind diese Informationen verschriftlicht. Den Familien steht diese in drei Sprachen (deutsch, russisch und arabisch) zur Verfügung.

Das Kind erfährt in der Eingewöhnungszeit, dass es so wie es kommt, akzeptiert ist und beachtet wird. Es gewinnt Sicherheit in der neuen Umgebung und erfährt, dass dem Abschied von den Eltern am Morgen immer ein Wiedersehen zum Ende der Betreuungszeit folgt. Nach erfolgreicher Eingewöhnung, die in manchen Fällen auch nach zehn Tagen noch nicht abgeschlossen sein kann, besucht das Kind die Einrichtung nach Planung der Eltern.

Um einen reibungslosen **Übergang** von der Krippe in den Kindergarten zu ermöglichen, werden zwischen den ErzieherInnen Schnupperstunden für die Kinder angeboten. Dort besuchen die Kinder für eine Weile den Kindergarten, um die Gruppe und den Erzieher oder die Erzieherin kennenzulernen. Der neue Bezugserzieher/In nimmt idealerweise am Abschlussgespräch der Krippenzeit teil. So lernen sich die Eltern und pädagogische Fachkraft kennen und können individuelle Absprachen für den Übergang vereinbaren. In einer Willkommensmappe werden die Kinder und ihre Familien zusätzlich auf den Alltag im Kindergartenbereich vorbereitet. Diese steht den Familien in drei Sprachen (deutsch, russisch und arabisch) zur Verfügung.

4.3 Die Vorschularbeit

Schulfähigkeit ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses, an dem die Familie und die Kindertagesstätte gemeinsam beteiligt sind. Vorschule beinhaltet alles, was **vor** der Schule vermittelt wird. Die Vorschularbeit befähigt die Kinder sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden, schafft Selbstvertrauen, stärkt die **Eigenverantwortlichkeit** und hilft dabei, **Kritik - und Urteilsfähigkeit** zu erlernen. Dies fördern wir z.B. durch Mitgestaltung der Morgenkreise, Gestaltung von Bibelgeschichten, Erlernen von Zahlen, Mengen, Formen, künstlerisches Gestalten (z.B. Malen und Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien), Schulung der Konzentrationsfähigkeit, der Frustrationstoleranz, der Gruppenfähigkeit, der Spielkompetenz, des Durchsetzungsvermögens, der Rücksichtnahme sowie der Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in die Kita. Zielgerichtet, kontinuierlich, aufeinander aufbauend erweitern sie ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Zum Abschluss der Kindergartenzeit findet ein Entwicklungsgespräch mit den Personensorgeberechtigten und der zuständigen pädagogischen Fachkraft über den Entwicklungsverlauf des Kindes statt. In einem festlich gestalteten Gottesdienst mit den Kindern und Personensorgeberechtigten werden die Kinder feierlich, mit dem Segen Gottes, verabschiedet. Eine Abschlussfahrt und eine Übernachtung im Kindergarten bilden den Abschluss der Kindergartenzeit.

5. Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ bezeichnet zusammengefasst verschiedene Formen der Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern am Leben in der Kindertageseinrichtung im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Partizipation ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Das verdeutlicht die Wichtigkeit die Kinder aktiv in Beteiligungen miteinzubeziehen.

Mit der Idee der Partizipation geht es vor allem darum, dass Kinder aktiv ihren Tagesablauf mitbestimmen können. Sie erleben so, dass ihre Meinung zählt und dass sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden.

Grundgedanke der Partizipation ist, dass Kinder demokratisches Handeln erleben können.

Sie erleben sich als Teil der Gemeinschaft, in der sie anderen Kindern zuhören und sich mit dem zugehörten auseinandersetzen. Sie lernen für ihre Meinung einzustehen, Kompromisse zu machen und anderen Wünschen zu folgen.

Partizipation mit Kindern zu leben ist abhängig von der Haltung der pädagogischen Fachkraft. Ein hohes Maß an Ambiguitätstoleranz ist bei den pädagogischen Fachkräften, im Hinblick auf vielfältige kulturelle, soziologische und familienspezifische Lebensformen, Voraussetzung damit Beteiligungsprozesse in Gang gesetzt werden können. Ansonsten gilt es möglichst viele Partizipationsprozesse zuzulassen, sich mit vorgefertigten Lösungsansätzen zurückzuhalten, den Kindern eigene Erfahrungen sammeln zu lassen und das Vertrauen in die Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder auszubauen. Es gilt Kinder und Eltern als Experten für Ihre eigenen Belange ernst zu nehmen. Dies bedeutet in der Praxis, abzuwarten, nicht vorschnell einzugreifen, sich auf das Tempo der Kinder einzustellen und angenehme wie unangenehme Erfahrungen zuzulassen oder auch zuzumuten. Dabei muss sich die pädagogische Mitarbeitende ihrer Stellung bewusst sein, die eine Gratwanderung zwischen völliger Macht- und Verantwortungsabgabe einerseits und Manipulation andererseits darstellt. Dies ist im Austausch unter den pädagogischen Fachkräften immer wieder zu reflektieren.

Pädagogische Fachkräfte müssen in der Lage sein, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, ihre Wünsche ernst zu nehmen und ihnen ruhig zu erklären, welche Wünsche umgesetzt werden können und welche nicht. Nicht erfüllte Wünsche und Bedürfnisse müssen mit einem hohen Maß an Empathie in einem Dialog erklärt werden. Pädagogische Fachkräfte haben bei allen Prozessen die Aufgabe der Moderation.

5.1 Partizipation im Alltag

Gemeinsam mit den Erzieher/Innen stellen die Kinder Gruppenregeln für das Zusammenleben in der Gruppe auf. Es werden Vorschläge entgegengenommen, gemeinsam diskutiert und gegebenenfalls als Gruppenregel festgesetzt.

Gesundes und ausgewogenes Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert nicht nur die Sozialkompetenz der Kinder, sondern ist auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus. Die Kinder treffen ihre eigene Entscheidung über die Auswahl und Mengen des angebotenen Essens am Frühstückstisch- und Mittagstisch und Vesper. Sie bedienen sich eigenständig entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Zur ständigen Verfügung stehen den Kindern Wasser und ungesüßter Tee. Im Kita-Alltags regeln feste Zeiten und Räume den Ablauf der Mahlzeiten. Die Kinder gestalten beim gemeinsamen Essen soziale Beziehungen und

werden von den Mitarbeitenden in gesellschaftliche Normen eingeführt. Der Nachtisch wird erst nach dem Hauptgang gereicht.

Die Kinder schätzen es, wenn am Morgen der Tagesablauf besprochen wird und eigene Vorschläge berücksichtigt werden.

Die Kinder haben ein Recht sowohl auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen, als auch auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote, sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials. Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit, Spielpartner, Spielort, und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht.

Mit unserem Schutzauftrag vermeiden wir Gefährdungssituationen, erkennen diese frühzeitig und handeln bei vermuteten Gefährdungslagen. Das Kind darf entscheiden von welchem Erzieher/Innen es gewickelt werden möchte. Der personelle Rahmen gibt die Auswahl der wickelnden Fachkräfte vor.

Eines der Grundbedürfnisse von Kindern ist Schlafen. Bis zum Grundschulalter benötigen Kinder eine Abwechslung zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen. In diesen Ruhezeiten haben die Kinder die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten und sich zu stärken. Je nach Alter und Schlafbedarf können die Kinder in der Kindertagesstätte ausruhen oder schlafen. Die Krippenkinder haben die Möglichkeit nach ihrem eigenen Schlafrhythmus auch am Vormittag zu schlafen. Der Übergang vom Mittagessen und der Start in die Schlafphase werden begleitet von Ritualen, die den Kindern das Ausruhen und Schlafen erleichtern. Die Portfolioarbeit gehört zum Alltag der Erzieher/Innen und Kinder dazu. Die Kinder entscheiden, entsprechend ihrem Entwicklungsstand mit, was in ihr Portfolio kommt. Gemeinsam mit den Kindern werden Fotos, Bilder und Lerngeschichten besprochen. Das Recht auf das eigene Bild steht im Vordergrund. Entwicklungsschritte werden in Bildern und Worten festgehalten.

Die Kinder gestalten mit ihren Familien oder mit Hilfe der pädagogischen Fachkräften Kompetenzseiten im Portfolio.

- Das bin ich
- Das mag ich
- Meine Familie
- Interessen, Vorlieben, Hobbys

Erzieher/Innen führen mit den Kindern Befragungen für das Kompetenzportfolio durch.

- Was kann ich gut?
- Worüber weiß ich viel?
- Was mag ich besonders?

Das Außengelände mit kleineren und größeren Kletter- und Balanciermöglichkeiten sowie Rückzugsorten im Gebüsch und Spielhäusern lassen die Kinder Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln unter Berücksichtigung des Schutzauftrages.

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen wird durch Rituale unterstützt und begleitet. Eine Grundlage ist die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungs-voraussetzungen und Lebenslagen des Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Kindertagesstätte sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen (Wechsel von Krippe in den Kiga, in die Schule) erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Neue Anforderungen durch Unbekanntes bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz.

5.2 Offene Beteiligungen

Das Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Kindertagesstätte gelebt. Dafür brauchen die Kinder Erwachsene, die ihnen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und kindgerechte Formen der Mitbestimmung gewährleisten. Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, wird gefördert, ist ein präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation. Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten ist die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigt. Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben in der Gruppe. Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent. Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen Beteiligten bekannt sind. Die Erzieher/Innen sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden sensibilisiert. Übergriffe und Grenzverletzungen werden wahrgenommen und unverzüglich unterbunden. Die Mitarbeitenden reflektieren ihre Rolle im Hinblick auf ihre partizipatorische Haltung.

Die pädagogische Fachkraft lässt Kinder mit ihrem Anliegen in der Gruppe in Form von bildlicher Darstellung für jüngere Kinder oder / und in Form eines Erzählkreises teilhaben. Jedes Kind wird gehört, was es zu sagen hat.

Die Kinder werden unterstützt, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden und diese zu äußern. In die Gruppenraumgestaltung werden die Kinder miteinbezogen. So stehen ihnen kleine Raumteiler (Kisten, Tische, Stühle, kleine Raumelemente - Puppentheater) zur Verfügung, die sie selbst verrücken/ umstellen können.

Die Kinder erlernen (je älter sie werden) Absprachen zu treffen und sich zu einigen, ohne gleich den Erzieher zu Rate zu ziehen.

5.3 Projektbezogene Beteiligung

Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu Unterbreiten.

Sowie steht ihnen das Recht zur Mitsprache bei der Raumgestaltung zu. Kindergartenkinder können dem Gruppenerzieher Vorschläge für die Gestaltung des Raumes machen, welche in der Gruppe besprochen und gegebenenfalls umgesetzt werden. Im Krippenbereich werden die Kinder im Freispiel beobachtet und nach deren Interessen wird der Raum gestaltet.

Bei der Planung von Ausflügen, dürfen die Kinder Vorschläge und Wünsche für das Ziel äußern.

Die Kindergartenkinder besuchen wöchentlich die Sporthalle. Dabei können die Kinder über das Bewegungsangebot mitbestimmen. Kein Kind muss aktiv mitmachen, sie werden lediglich motiviert.

Vor dem jährlichen Sommerfest und dem Kindertag werden die Kinder gefragt, was sie sich als Angebot oder Aktivitäten wünschen. Diese Vorschläge werden mit allen Beteiligten besprochen und entsprechend der vorhandenen Ressourcen umgesetzt.

Zu kirchlichen Ereignissen erfolgt ein großer Morgenkreis für alle Kinder der Einrichtung in der Kirche. Die jeweilige Gruppe, die für den Morgenkreis verantwortlich ist, wirkt bei der Planung mit. Die Kinder präsentieren passend zum Ereignis zum Beispiel Lieder, Fingerspiele oder ein kleines Theaterstück, welche sie gemeinsam mit dem Erzieher/Innen ausgesucht und geübt haben.

Gemeinsame Entscheidungen werden durch das demokratische Mehrheitsprinzip beschieden. Zum Beispiel durch Handzeichen oder zeigen auf Fotos oder Bilder können die Kinder ihre Position darstellen.

Da sich die Kinder im Krippenbereich oftmals nicht sprachlich äußern können, werden das Verhalten und die Interessen von den Bezugserziehern analysiert und die Angebote, Aktivitäten und Ausflüge dementsprechend geplant. Dabei spielen die Mimik und Gestik der Krippenkinder eine große Rolle für die jeweiligen Entscheidungen.

Partizipation endet wo die Sicherheit der Kinder infrage gestellt ist. Insofern kennt Partizipation auch Grenzen. Das Wohl der Kinder steht immer an erster Stelle.

5.4 Beteiligung der Familien

Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer ihres Kindes in der Einrichtung. Sie entscheiden über die Einleitung eventuell zusätzlicher Fördermaßnahmen ihr Kind betreffend. Des Weiteren entscheiden Eltern über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten sowie von Entwicklungsberichten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten.

Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung bei Festen und Aktionen.

Sie haben die Möglichkeit bei allen freizeitpädagogischen Maßnahmen mitzuwirken.

Beteiligt und angehört werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der Erzieher/Innen ist es, die Sorgen, Wünsche und Anliegen der Familien anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.

Informiert werden die Sorgeberechtigten über organisatorische Inhalte der Kita betreffend wie:

Tagesablauf, Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen.

Informiert werden die personensorgeberechtigte über pädagogische Inhalte der Kita betreffend wie:

das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes und individuelle Vorkommnisse

Eltern haben die Möglichkeit sich in den Elternrat wählen lassen.

Einmal im Jahr, im September findet eine zentrale Elternversammlung statt, ein gruppenbezogene erfolgt im Laufe des Kindergartenjahres.

Bei Tür - und Angelgespräche findet ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern statt.

Jährliche Elterngespräche informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Familien werden bei der Projektarbeit zur Mitarbeit gebeten (mitbringen von Zeitungen, Büchern, Gegenstände, eigene Erfahrungen wiedergeben in der Gruppe). Im Jahresverlauf bietet die Kita verschiedene Eltern- und Kindnachmittage zu verschiedenen Themen (Wandertag, Bewegungsnachmittag, Arbeitseinsatz) an.

6. Das Beschwerdemanagement

Wir verfolgen das Ziel, eine Verbesserung der Situation zu erreichen. Beschwerden können sowohl von den Familien als auch von den Mitarbeitenden angebracht werden. Jedes Anliegen wird ernst genommen, aufgenommen und auf Augenhöhe besprochen. Innerhalb einer Frist von maximal fünf Wochen wird dem Auftraggeber ein Lösungsweg, Kompromiss oder unsere Haltung zum Anliegen präsentiert. Dieser maximalen Bearbeitungszeit von 5 Wochen liegt zu Grunde, dass bei bestimmten Angelegenheiten alle Teammitglieder einbezogen werden müssen und dies im Rahmen der monatlichen Dienstberatung stattfindet. Sollte es nicht notwendig sein alle Fachkräfte in den Austausch mit einzubeziehen, so wird eine kürzere Bearbeitungszeit veranschlagt.

Der Beschwerdeprozess, von der Einbringung bis hin zum Ergebnis, ermöglicht uns, Situationen zu reflektieren, Regeln/ Muster/Abläufe zu hinterfragen und auf einer Sachebene Lösungen zu finden. Die Kita bietet Kindern die Möglichkeit, aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen und unser Umfeld gemeinsam zu gestalten.

6.1 Das Beschwerdemanagement der Personensorgeberechtigten

Ein konstruktiver und anregender Austausch mit den Familien ist uns sehr wichtig, um die Bedürfnisse und Anliegen aller beteiligter Personen im Kitaalltag zu erfassen. Hierbei spielt ein Gespräch auf Augenhöhe mit entsprechender Wertschätzung eine große Rolle. Um Transparenz für die Position der Fachkraft und der Eltern zu schaffen, ist es zwingend notwendig, Beschwerden offen gegenüberzustehen und diese sensibel und reflektiert entgegenzunehmen.

In der Kindertagesstätte liegen Beschwerdeformulare aus, die anonym im Elternbriefkasten oder bei der pädagogischen Fachkraft/Leitung abgegeben werden können. Des Weiteren können Beschwerden im direkten Dialog in Tür- und Angelgesprächen, im Fachaustausch, telefonisch, per E-Mail oder in der Kita-Leandoo-App angenommen werden, sowie im Rahmen von Zufriedenheitsabfragen. Beschwerden, die bei der Geschäftsleitung / dem Träger eingehen werden an die betreffende Leitung der Kita weitergeleitet und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Der Elternrat kann bei der Bearbeitung der Beschwerde hinzugezogen werden. Beschwerden werden im Team besprochen. Jede Beschwerde wird vom Team ernst genommen. Kleinere Beschwerden werden im Gespräch gleich geklärt und größere Beschwerden werden im Beschwerdebuch notiert und schriftlich auf dem Beschwerdeformular festgehalten. Wir besprechen das Anliegen mit der betreffenden Person im Team und evaluieren den Sachverhalt. Alle zum Prozess beteiligten Personen

werden mit einbezogen (so viel Transparenz wie möglich!) unter Berücksichtigung des Familienwunsches, wer beteiligt werden soll. Lösungen, Kompromisse aber auch pädagogische Standpunkte werden mit der Familie konstruktiv, verständlich und sensibel kommuniziert. Hierfür geben wir eine Bearbeitungsfrist von maximal 5 Wochen vor. Zieht eine Familie ihre Beschwerde zurück oder möchte keine Bearbeitung, wird dieser Wunsch akzeptiert.

Bei wem beschweren sich die Familien?

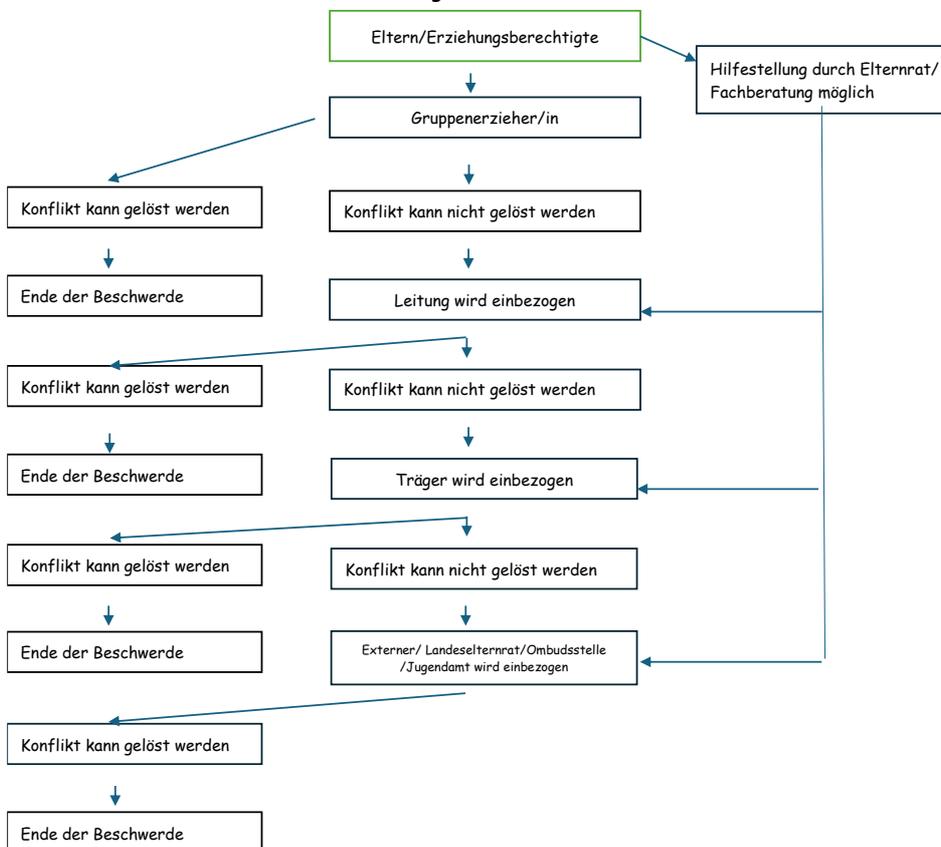
intern:

- bei den Mitarbeitenden der Kita (Fachkraft, Assistenzkraft, Praktikant:in, FSJ / BFD, Servicekraft)
- bei der Kitaleitung
- bei der Sonderpädagogischen Beratung
- beim Elternrat
- in den Elternversammlungen und Themennachmittagen
- in den Entwicklungsgesprächen
- bei der Geschäftsleitung / dem Träger
- in der Zufriedenheitsabfrage

extern:

- Frau Angela Jagusch (Katechetin der Christuskirche), E-Mail: angela-jagusch@gmx.de; Pastor Dr. Uwe Hein; E-Mail: hgw-christu1@pek.de
- Landeselternrat MV, Werderstraße 124, 19055 Schwerin; E-Mail: landeselternrat-mv@bm.mv-regierung.de
- (Ombudsstellen in MV von der Jugendhilfe noch nicht installiert)

Beschwerdeweg der Kita „Hand in Hand“



6.2 Das Beschwerdemanagement des Kindes

Beschwerdemanagement des Kindes in der Kindertageseinrichtung meint die gemeinsame Entwicklung von Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der pädagogischen Fachkräfte. Die Einstellung der Fachkräfte und das Verhalten gegenüber dem Kind geben den Rahmen für weiteres Handeln vor.

Wenn ein Kind aktiv in einer Kindertageseinrichtung an der Gestaltung seiner Umgebung teilnimmt, wenn es bei Entscheidungen mitreden, mitgestaltet und mitbestimmen darf, dann trägt es zur Persönlichkeitsstärkung bei.

Dazu gehört auch einen Rahmen zu schaffen, in dem das Kind Unmut und Beschwerden äußern darf und es in diesem Kontext ernst genommen wird. Aus diesem Grunde gibt es in unserer Einrichtung das Beschwerdemanagement.

Beschwerden von Kindern sind abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes, den von ihm gemachten Erfahrungen und dem Vertrauen der Fachkraft gegenüber.

Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich in regelmäßigen „Sprechstunden“ mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften „zu beschweren“. Sie erzählen der Fachkraft, was sie nicht möchten, nicht wollen oder was das andere Kind nicht machen soll. Dafür werden Umfragebögen mit Smiley-Symbolen verwendet, um die Zufriedenheit, Gefühle und Wünsche der Kinder zu notieren. Die Kinder bewerten das Essen, die Räume und die Spielmöglichkeiten. Die Verbesserungsvorschläge werden ernst genommen, wohlwollend diskutiert und in der weiteren pädagogischen Planung berücksichtigt. Regelmäßig können alle Kinder der Einrichtung mit Unterstützung ihrer Eltern oder der päd. Fachkraft an einem Flip Chat z.B. das Essen, päd. Angebote, tagesaktuell bewerten.

Einmal im Jahr zum 20. September, dem Weltkindertag, beschäftigen wir uns im Projekt mit den UN Kinderrechten. Diese sind in der Kita durch Poster visualisiert.

Der Morgenkreis und individuelle Gesprächsrunden sind unsere Basis für eine angstfreie Äußerung von Bedürfnissen, Beschwerden und Feedback. Kinder erleben wohlwollende Kritik, verstehen sich als Individuum mit eigener Meinung und nehmen Einfluss als Mitglied der Gruppe auf das gemeinsame Zusammenleben. Das Thema „Gefühle“ mit Kindern zu erarbeiten ist eine Möglichkeit, um sich selbst besser kennen zu lernen, sowie eigene soziale und emotionale Kompetenzen zu erweitern. Um mit Gefühlen gesund umzugehen, müssen Kinder im ersten Schritt lernen, diese zu erkennen und zu benennen. Mit Hilfe von Gefühlskarten, themenbezogenen Kinderbüchern oder anderen Materialien setzen sich bereits die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung mit diesem Thema auseinander.

Wenn Kinder nicht in der Lage sind, verbal ihren Unmut auszudrücken, sollte auf non-verbale Signale des Kindes, beispielsweise wenn das Kind durch Gestik und Mimik deutlich macht, dass sie von einer bestimmten pädagogischen Fachkraft nicht angefasst oder gewickelt werden möchte, geachtet werden. Dann übernimmt eine andere Betreuer/in diese Aufgaben.

Die pädagogischen Fachkräfte sind interessiert die kindlichen Anmerkungen im Sinne des Kindes umzusetzen. Eine wertschätzende Haltung der Fachkraft ist auch in diesem Zusammenhang sehr wichtig.

Kinder, die sich an bestimmten Miteinander nicht beteiligen möchten, werden nicht dazu gezwungen. Die Entscheidung des Kindes wird respektiert, jedoch immer wieder versucht das Kind zum Mitmachen zu motivieren.

Bei wem beschweren sich die Kinder?

intern:

- bei allen Mitarbeitenden der Kita (Leitung, Fachkraft, Sonderpädagogischen Beratung, Assistenzkraft, Praktikant:in, FSJ / BFD, Servicekraft, in der Gruppe, Freund oder Freundin, bei den Eltern)

extern:

- Frau Angela Jagusch(Katechetin der Christuskirche), E-Mail: angela-jagusch@gmx.de; Pastor Dr. Uwe Hein; E-Mail: hgw-christu1@pek.de
- Landeselternrat MV, Werderstraße 124, 19055 Schwerin; E-Mail: landeselternrat-mv@bm.mv-regierung.de
- (Ombudsstellen in MV von der Jugendhilfe noch nicht installiert)

7. Die Dokumentation und Entwicklung der pädagogischen Arbeit

Uns pädagogischen Fachkräften ist es besonders wichtig, jedes einzelne Kind als Individuum zu sehen. Deshalb legen wir großen Wert darauf, das Kind in seinen Entwicklungsprozessen zu begleiten, zu beobachten und zu unterstützen.

Durch das Festhalten der Lernfortschritte im **Portfolio** und **mithilfe** des Beobachtungsinstrumentes der validierten Grenzsteine der Entwicklung, erfährt das Kind Wertschätzung in seinem Tun und kann sein Handeln und seine Lernerfolge eigenständig reflektieren. Diese Sammelmappen befinden sich in den jeweiligen Gruppenräumen und können jederzeit, sowohl von den Kindern als auch von den Eltern, vor Ort eingesehen werden. Auf der Grundlage der Beobachtungen und Dokumentation erhalten wir als ErzieherInnen Informationen zu den aktuellen Lernfeldern des Kindes und können die Kinder darauf aufbauend in ihren Kompetenzbereichen unterstützen und darauf abgestimmte Bildungsangebote machen. Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit gibt gleichzeitig Eltern Aufschluss über die derzeitigen Interessen ihres Kindes und bringt ihnen den Kita-Alltag näher. Am Ende der Kindergartenzeit wird das Portfolio den Kindern mitgegeben. Wir beobachten die Kinder regelmäßig und dokumentieren die Ergebnisse in einem Entwicklungsportfolio, welches die Grundlage für die Entwicklungsgespräche bildet. Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich und bei Bedarf statt. Wir nehmen unseren Schutzauftrag im Hinblick auf die körperliche und seelische Unversehrtheit der Kinder in unserer Kita täglich wahr. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung hat der Träger eine Verfahrensweise vorgeschrieben. Der Träger bietet eine Sonderpädagogische Fachkraft zur individuellen Beratung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte und Personensorgeberechtigten an.

8. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute Elternarbeit ist ein wichtiges Ziel unserer Kindertagesstätte. Die Transparenz der pflegerischen und pädagogischen Arbeit schafft ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern, von dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

Im Kindergarten- und Krippenbereich wird anhand von Entwicklungsbögen in regelmäßigen Abständen der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festgestellt, der dann gemeinsam mit den Eltern besprochen wird, um eine bestmögliche Orientierung für die individuelle Entwicklung zu erhalten. Alle **Entwicklungsgespräche** werden von uns reflektiert und dokumentiert. Anhand von Dokumentationen wie z.B. dem Portfolio und Fotostrecken oder Einzelbildern geben wir unsere Beobachtungen an die Eltern weiter. Weiterhin finden Elterninformationen in Form von **Elternversammlungen** statt, die individuell in den einzelnen Gruppen geplant werden. Persönliche Sorgen, Probleme und Fragen der Eltern werden vertrauensvoll behandelt und ernst genommen.

In gemeinsamen Arbeitseinsätzen, bei Hoffesten und bei den Apfelmösten lernen sich die Eltern und das Kita-Personal gegenseitig besser kennen und schätzen und der Austausch zwischen den Eltern wird ermöglicht.

9. Unser Tagesablauf

ab 6:00 Uhr	Öffnung der Kita und Ankommen der Kinder		
8:00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen		
8:30 bis 11:00 Uhr	Krippe: <ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit • pädagogische Arbeit • Aktivitäten • Aufenthalt im Freien 	8:30 bis 11:30 Uhr	Kindergarten: <ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit • pädagogische Arbeit • Aktivitäten • Aufenthalt im Freien
11:00 Uhr	Mittagessen	11:30 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhezeit		
14:00 Uhr	gemeinsame Vesper in den Gruppen		
14:30 Uhr	Freispielzeit, Aktivitäten, Aufenthalt im Freien		

10. Kooperationen

Der Hand-in-Hand-Gedanke geht für uns über die interne Zusammenarbeit im Team und über die Mitwirkung der Kinder am Kindergartenleben hinaus. Daher ist uns die Kooperation mit verschiedenen Partnern besonders wichtig: Die Schülerpraktikanten, die für ein bis zwei Wochen in unsere Kindertagesstätte kommen, empfinden wir als große Bereicherung. Der Besuch der Feuerwehr ist ein Höhepunkt für die Kinder, ebenso die Ausflüge zur Kinderuniversität. Jugend- und Gesundheitsamt sind uns wichtige Partner für die Förderung der Kinder. Das sind nur einige Beispiele.



11. Unsere Zusammenarbeit im Team

Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet.

Ohne Teamgeist geht es nicht - eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohen Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. So bemühen wir uns auch im Team stets um eine Arbeit „Hand in Hand“.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen. Einmal im Monat und bei Bedarf auch öfter setzen sich je alle Kindergarten- und Krippenmitarbeiter zu Teamsitzungen zusammen, um über die Vorbereitung von Festen und über Planungen zu sprechen und sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen und diese zu reflektieren. Ca. alle drei Monate gibt es auch übergreifende Teamsitzungen.

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit und die Pflicht, sein Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

12. Die Zusammenarbeit der Christuskirchgemeinde mit der Kindertagesstätte „Hand in Hand“

Als ehemaliger Träger der Kindertagesstätte fühlen wir uns als Christuskirchgemeinde dieser sehr verbunden. Eine gute und enge Kooperation ist uns sehr wichtig, da wir gemeinsam den Kindern und ErzieherInnen einen Raum eröffnen möchten, in dem sie sich nicht nur über religiöse Fragen informieren, sondern Religiöses auch erfahren können. Zu den Festen im Kirchenjahr feiern wir gemeinsam mit den Kindern Morgenkreise, die gemeinschaftlich von ErzieherInnen und Hauptamtlichen der Gemeinde (Katechetin und Pastor) vorbereitet und auch mit den Kindern gemeinsam umgesetzt werden. Die Kinder erleben auf diese Weise die Zusammenarbeit von Kita und Gemeinde. In den Morgenkreisen wird darüber hinaus Wissen vermittelt, was wir zu den christlichen Feiertagen feiern und welche christlichen Werte wir vertreten. Dabei spielt Gemeinschaft eine große Rolle. Außerdem feiern wir dreimal im Jahr Familiengottesdienste (Sommerfest, Erntedank und Martinsfest).

Wir verstehen uns nicht nur als berufliche Partner, sondern als eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt, stärkt und gemeinschaftlich einen Auftrag wahrnimmt.

13. Die Zusammenarbeit des Elternrates mit der Kindertagesstätte „Hand in Hand“

Der Elternrat setzt sich aus Elternvertretern (Siehe Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern § 22, Abschnitt 4) der einzelnen Gruppen der Kindertagesstätte zusammen. Diese werden üblicherweise im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Elternabende gewählt. Als Elternrat der Kita „Hand in Hand“ treffen wir uns vierteljährlich, oder auch zusätzlich bei gegebenem Anlass, um unsere Aufgaben wahrzunehmen, Probleme zu diskutieren und Lösungen zu finden, die im Interesse der gesamten Elternschaft sind. Damit dies gelingen kann, hat sich der Elternrat vorgenommen, den „Lebensbereich Kita“ transparenter für die Eltern zu machen und sich dazu zwei Hauptaufgaben gesetzt:

Zum einen die Vertretung der **Elterninteressen** gegenüber dem Kita-Personal und dem Träger...

a) als Ansprechpartner für die Eltern, wobei der Elternrat hier als „Sprachrohr“ für die Eltern dienen soll.

b) als Interessenvertreter der Eltern, z.B. durch die Vertretung der Interessen der Eltern der einzelnen Gruppen, die Mitwirkung bei der Umsetzung des Beschwerdemanagements für Eltern in der Kita, sowie die Förderung der Mitwirkung der Eltern an bestimmten Ereignissen oder Ausflügen. Im Fokus stehen hier die Verbesserung des Meinungsaustausches sowie die Stärkung des wechselseitigen Vertrauens zwischen Eltern und Kita.

c) durch die Beratung der Eltern, z.B. über konkrete Möglichkeiten der Mitwirkung und deren Grenzen in der Kita, aber auch in Krisen- und Konfliktsituationen.

d) durch das Miteinbezogenwerden in wesentliche Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung, z.B. bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, der Jahresplanung und der Essensversorgung der Kinder.

e) durch Information der Eltern, z.B. über Vorhaben und Beschlüsse der Kita, des Elternrates und der Elternvertretungen auf Kreis- und Landesebene, über aktuelle Gesetze, Rechtsverordnungen sowie Verwaltungsregelungen.

f) durch die Vertretung der Elterninteressen gegenüber dem Träger, z.B. durch eine Teilnahme an den Verhandlungen über Leistungen, das Entgelt und die Qualitätsentwicklung (nach §22 KiföG MV).

Zum anderen die Vertretung der **Interessen der Kinder** gegenüber dem Kita-Personal und dem Träger

a) durch Beachtung der Mitwirkungsrechte der Kinder bei der Gestaltung des Alltags in der Kita und bei allen sie betreffenden Angelegenheiten, z.B. durch Befürwortung und Begleitung der im Leitbild verankerten Kinderrechte.

b) als deren Interessenvertreter, z.B. die Mitwirkung bei der Umsetzung des Beschwerdemanagements für Kinder in der Kita.

Diese Konzeption wurde von den ErzieherInnen der Kindertagesstätte „Hand in Hand“ gemeinsam erarbeitet. Am Beginn dieses längeren Prozesses im November 2014 tauschten wir uns zunächst über die je eigenen Wünsche, Erwartungen, Zielvorstellungen und Ideen aus. Dann ordneten wir unsere Äußerungen den verschiedenen Bereichen der pädagogischen Arbeit zu und bildeten Kleingruppen, die je einen Formulierungsvorschlag erarbeiteten. Auf einem Weiterbildungswochenende im Februar 2017 wurden dann alle Punkte besprochen und gegebenenfalls ergänzt oder verändert. Vielen Dank an dieser Stelle auch für die Zuarbeit von Seiten der Kirchengemeinde Christuskirche und von Seiten der Elternratsmitglieder 2019/20.

Auf einen neuen Namen für unsere Kindertagesstätte konnten wir uns schnell einigen, denn einerseits haben wir **Hand in Hand** an unserer neuen Konzeption gearbeitet und möchten so auch weiterhin als Team tätig sein und andererseits wollen wir auch mit den uns anvertrauten Kindern jeden neuen Kindergarten tag **Hand in Hand** gestalten. Zum Sommerfest am 30. Juni 2017 feierten wir als pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit Kindern, Eltern, Freunden, Vertretern unseres Trägers und der ChristusKirchengemeinde die Umbenennung und neue Konzeption unserer Kindertagesstätte „Hand in Hand“.

Weitere Ergänzungen und Veränderungen wurden an Weiterbildungstagen im Herbst 2018/19/20/21/22/23 sowie 2024 besprochen und eingearbeitet.



Jesus aber nahm sie bei der Hand und rief: Kind, steh auf!

Lukasevangelium 8,54